

Pressemappe Hassan Sharif Jasmina Metwaly & Yazan Khalili

Inhalt

Hassan Sharif

I Am The Single Work Artist

Ausstellungstext

Biografie

Begleitprogramm

Mophradat's Consortium Commissions: Jasmina Metwaly & Yazan Khalili

Ausstellungstext

Biografie

Begleitprogramm

Bildung und Vermittlung

Allgemeine Informationen

Partner

Bild- und Textmaterial erhalten Sie gerne auf Anfrage bei Karoline Köber unter kk@kw-berlin.de.
Stand: 28. Mai 2020 / Änderungen vorbehalten

Pressekontakt

KW Institute for Contemporary Art

Karoline Köber

Tel. +49 30 243459 41

kk@kw-berlin.de

KW Institute for Contemporary Art

KUNST-WERKE BERLIN e. V.

Auguststr. 69

10117 Berlin

kw-berlin.de

facebook.com/kwinstituteforcontemporaryart

instagram.com/kwinstitutefcontemporaryart

Hassan Sharif

I Am The Single Work Artist

Neue Laufzeit:
29. Februar – 3. Mai 20

„Das Wesen des Lokalismus besteht darin, Kulturgüter in eine veränderte, fortschrittliche Position zu versetzen, die die Eintönigkeit ewig wiedergekäuter Begriffe wie Identität, Sprache, Bräuche und Traditionen negiert und ihnen stattdessen komplementäre Eigenschaften und intellektuelle, visuelle, dynamische, erfreuliche und bedeutsame Aspekte verleiht, die dazu anhalten, neue Fragen aufzuwerfen.“ – Hassan Sharif (1951–2016)

In Zusammenarbeit mit der Sharjah Art Foundation (VAE) und der Malmö Konsthall (SE) präsentieren die KW Institute for Contemporary Art die erste Retrospektive des aus den Vereinigten Arabischen Emiraten stammenden Künstlers Hassan Sharif in Europa. Sharif, der in Dubai lebte und arbeitete, zählt zu den einflussreichsten Künstler*innen des 20. Jahrhunderts aus dem Nahen und Mittleren Osten und gilt als führender Pionier auf dem Gebiet der Konzeptkunst, der konventionelle Vorstellungen von Zeit, Raum, Form und sozialer Interaktion neu dachte. Als einer der ersten Künstler brach er mit den Konventionen der Kunstproduktion im arabischen Raum und entwickelte einen innovativen, experimentellen Ansatz, der bis heute auf jüngere Generationen nachwirkt. Losgelöst vom lokalen Kunstverständnis artikulierte er in seinem künstlerischen Werk eine nichtelitäre, klare und prozessorientierte Sprache, die stark vom Fluxus inspiriert war. Im von Traditionsbewusstsein geprägten arabischen Raum stieß sein Werk dabei ebenso auf Ablehnung wie im Westen, wo ihm bloße Nachahmung vorgeworfen wurde.

Geboren zu Beginn der 1950er Jahre in den Vereinigten Arabischen Emiraten wuchs Sharif in einer Zeit großen Umbruchs auf. Nachdem Anfang der 1960er Jahre in der Golfregion Erdöl entdeckt wurde, veränderte sich diese über Nacht, und die wirtschaftlich schwache Wüstengegend der Emirate formierte sich zu einer souveränen, fortschrittsorientierten Nation. Sharif entdeckte schon früh seine Neugier für die Kunst und erarbeitete sich selbstständig ein Wissen über die Meister der Moderne wie Vincent van Gogh, Paul Cézanne oder Pablo Picasso, zu deren Arbeiten er über englischsprachige Publikationen Zugang fand. Da er der Sprache jedoch nicht mächtig war, blieb diese erste Auseinandersetzung mit europäischen Künstlern rein durch seine Beobachtungen zu Ästhetik, Form und Stil geprägt. Zurzeit des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umbruchs in den Emiraten zeichnete Sharif für das wöchentlich erscheinende Magazin *Akhbar Dubai* Karikaturen und ironische Comics, die auf das alltägliche Leben und die Politik Bezug nahmen. Die provokativen und satirischen Arbeiten erlangten schnell große Beliebtheit und stellen auch heute noch ein wichtiges Zeitzeugnis dar. Sharif wurde zu einer kritischen Stimme in der Gesellschaft, der sich nicht scheute, seine Meinung zu äußern, da er dies als seine Pflicht als Künstler erachtete. Während viele seiner zeitgenössischen Kolleg*innen sich für eine Revision der traditionellen arabischen Kunst unter den Vorzeichen der Moderne interessierten, trieb Sharif seine autodidaktische Praxis voran, lernte Englisch und befasste sich unter anderem mit Dadaismus und Surrealismus, deren malerische Stile er in eigener Manier reproduzierte, um sie zu begreifen und zu verinnerlichen. 1979 begann Sharif sein Studium in London. Dort bewegte er sich in einem intellektuellen Kreis, der großen Einfluss

auf seine Anschauungen und Praxis haben sollte. In dieser Phase setzte er sich zudem intensiv mit den Arbeiten Marcel Duchamps auseinander, die sein Kunstverständnis nachhaltig prägten. Gleichzeitig rezipierte Sharif in London verschiedenste künstlerische Strömungen der Postmoderne wie den Abstrakten Expressionismus, Minimalismus, Performance Art, Pop Art und Fluxus. Von unmittelbarer Bedeutung wurde eine Gruppe von Londoner Künstler*innen, die in der Auseinandersetzung mit den modernen Ausprägungen des Konstruktivismus eine lokale Strömung prägten, die unter dem Schlagwort „Constructionism“ bekannt wurde. Diese Gruppe beeinflusste Sharif vor allem durch das Denken in Ordnungen und Systemen, das sich beispielsweise in seinen Rasterzeichnungen oder den zwischen 1981 und 1985 entstandenen fotografischen Arbeiten wiederfindet. Zum anderen wurde sein Schaffen durch die Fluxus-Bewegung geprägt, die großen Einfluss auf seine performative Praxis zu jener Zeit hatte. Eine der ersten Performances fand in der Hatta-Wüste in der Nähe von Dubai statt. Die dokumentarischen Fotografien, die diese Aktionen belegen, zeigen den Künstler bei gewöhnlichen Bewegungsabläufen wie Gehen, Springen oder Graben, die, kontextlos und jeglicher Zweckmäßigkeit entrissen, ihre eigentliche Bedeutung verlieren und in ihrer Nonlinearität, Repetition, Immaterialität und Ortsbezogenheit bis dato klassische Werkformen unterlaufen. Nach Abschluss seines Studiums 1984 entschied sich Sharif bewusst, in die Vereinigten Arabischen Emirate zurückzukehren, um sein neu erlangtes Wissen der dortigen Szene vorzustellen. Mit staatlicher Hilfe aus Schardscha initiierte er das Al Marijah-Atelier, das zum Zentrum intellektuellen Lebens in den Vereinigten Arabischen Emiraten wurde und das er dazu nutzte, eine jüngere Generation von Künstler*innen in zeitgenössische Theorien und Praktiken einzuführen. Gleichzeitig organisierte Sharif Ausstellungen an verschiedenen Orten wie beispielsweise auf dem Al Markazi-Markt in Schardscha, wo er mit anderen zeitgenössischen Künstler*innen Arbeiten präsentierte. Sein Beitrag war eine Art Readymade, das aus zwei abstrakten quadratischen Malereien bestand, die einem Schachbrett ähnelten. Eine der beiden wurde auf vier Wasserflaschen platziert, während die andere auf dem Boden lag und die Flaschen diesmal auf den vier Ecken standen. Beide Arbeiten erinnerten einerseits an Versatzstücke lokaler Architektur und andererseits an niedrige Tische, wie sie auf dem Markt vorzufinden waren und um die herum man auf dem Boden oder auf Kissen sitzend Kaffee oder Tee trank. Ein Jahr später nutzte Sharif das Al Marijah-Atelier selbst als Ausstellungsort und bemalte die Außenwände des Haupt- und Nebengebäudes, zwischen denen er ein Seil mit Steinen spannte. Beide Projekte sind ein Beispiel dafür, dass Sharif seine künstlerische Produktion immer öffentlich zur Debatte stellte und in einem gesellschaftlichen Kontext verortet sah. In diesem Zusammenhang war es für den Künstler ebenfalls wichtig, keine wertvollen Materialien zu verwenden, sondern vielmehr zu zeigen, dass auf der Straße vorgefundene Objekte für eine künstlerische Produktion durchaus ausreichen. Diese Aktion erregte große Aufmerksamkeit und wurde öffentlich kontrovers diskutiert, da gerade die interventionistische Art und Weise, Kunst mit Alltagsgegenständen zu kombinieren, auf viel Unverständnis stieß. Sharif sah diesen Reaktionen jedoch gelassen entgegen, da er es als sein vorrangiges Ziel verstand, dem Publikum zu neuen Denkanstößen zu verhelfen. Dieser Intention folgend experimentierte der Künstler beispielsweise mit ortsspezifischen Arbeiten, die er in der Küche, dem Badezimmer oder in den Fluren des Al Marijah-Ateliers realisierte.

Auch einen seiner wichtigsten Werkzyklen begann er in dieser Phase. Die unter dem Namen *Objects – Urban Archaeology* zusammengefassten Werke werden entsprechend prominent in der Ausstellung präsentiert. Während seiner Aufenthalte in Schardscha, Dubai und der Hatta-Wüste setzte sich Sharif mit der spezifischen Ästhetik der Umgebung auseinander. Einerseits bezog sich diese Aufmerksamkeit auf die natürliche Landschaft, andererseits auch auf die Produktionsästhetik von Gütern. Das Interesse am vermeintlich Banalen und Alltäglichen wurde in der Auseinandersetzung mit Duchamp sowie mit John Cage und dessen Beschäftigung mit dem Unmittelbaren ausgelöst. *„Kunst wird wichtig, indem sie uns unsere tatsächliche Umwelt bewusst macht“* – dieses Credo war für Sharifs Arbeiten essentiell, da er durch den Aufenthalt im Ausland sein Herkunftsland mit einem anderen Blick wahrnahm. Auch hier war der Al Markazi-Markt erneut Anstoß und Inspirationsquelle zugleich. Kennzeichnend für diesen Werkzyklus ist das Zusammentragen von Objekten und verschiedenen Materialien zu Haufen wie beispielsweise zerrissene Kleidung, alte Zeitungen, die er zusammenrollte und vertikal entlang einer Zimmerecke arrangierte oder Jutestreifen, die er aneinanderklebte und neu anordnete.

Diese Akkumulationen von Material besaßen eine gewisse Ambiguität, da sie einerseits durch ihr amorphes Äußeres natürlich gewachsen aussahen, in ihrer Qualität und Beschaffenheit jedoch deutlich eine Ästhetik industrieller Herstellung in sich trugen. Die Widerständigkeit einer eindeutigen Lesbarkeit nutzte Sharif, um mit unterschiedlichen Referenzen zu arbeiten. So schaffte er mit Karton, Seil, Baumwolle und Draht Formen, die arabischem Gebäck und Süßigkeiten ähnlich sahen. Gleichzeitig erinnerte die Stofflichkeit der Materialien an jene, die beim traditionellen Teppichweben verwendet werden. Im Laufe der Zeit tendierte Sharif dazu, stärker mit Massenprodukten oder Ausschusswaren wie Plastikbechern, billig produzierten Spielzeugen, Metalldosen oder Besteck zu arbeiten, die er unermüdlich bearbeitete, indem er sie aufschnitt, verbog oder verklebte und durch Fäden miteinander verband. Die Dimensionen jener hybriden Arbeiten konnte von relativ klein bis zu raumfüllend variieren, so dass hieraus Installationen entstanden. Der Werkzyklus *Objects – Urban Archaeology* zeugt nicht nur vom schnellen Wandel von einer handwerklichen zu einer industriellen Produktion, sondern auch von einer konsumkritischen Haltung des Künstlers.

Ein anderer wichtiger Aspekt stellte für Sharif das Potential der Materialien dar, Erinnerungen von Aktionen zu konservieren. Für Sharif waren beispielsweise oft benutzte Kartons Zeugnisse, an deren Oberflächen Spuren menschlichen Handelns indexikalisch ablesbar waren und entgegen ihrer gewöhnlichen Existenz in der Welt nicht nur anonyme Objekte.

Die Retrospektive von Hassan Sharif in den KW stellt den Höhepunkt seiner langen Auseinandersetzung mit den Vereinigten Arabischen Emiraten dar und zeigt rund 150 Werke aus dem vielschichtigen Œuvre des Künstlers, darunter skulpturale Installationen, Zeichnungen, Performances, Gemälde und Assemblagen.

Im Rahmen der Ausstellung wird der Dokumentarfilm *Objects. A documentary on Hassan Sharif* (2006) von Valsalan Kanara in der Pogo Bar gezeigt. An folgenden Tagen findet keine Filmpräsentation statt: 28. Februar, 5. und 12. März sowie 9. und 24. April 2020.

Biografie

Hassan Sharif wurde 1951 in Dubai geboren, wo er bis zu seinem Tod 2016 lebte und arbeitete. Sharif studierte an der Londoner Byam Shaw School of Art. 1984 kehrte Sharif nach seinem Studienabschluss zurück in die Vereinigten Arabischen Emirate und realisierte Interventionen sowie Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Schardscha, die die dortige Künstler*innenszene erstmals mit Konzeptkunst und Fluxus-Praxis in Berührung brachten. In unterschiedlichen Rollen als Künstler, Vermittler, Kritiker und Autor suchte Sharif stets sein Publikum für den Dialog mit zeitgenössischer Kunst zu gewinnen – nicht nur mit seinen Ausstellungen, sondern auch mit historischen Kunsttexten und Manifesten, die er ins Arabische übertrug. Durch die produktive Auseinandersetzung mit dem internationalen Kunstdiskurs leistete er einen entscheidenden Beitrag zu einem neuen Kunstverständnis in den Vereinigten Arabischen Emiraten und wurde zur treibenden Kraft eines experimentellen Ansatzes um künstlerische Entsprechungen für ein hybrides Identitätsbewusstsein, bei dem die Erinnerung an die noch junge Vergangenheit nomadisierender Beduinenstämme mit einer hypermodernen Gegenwart vereinbar ist.

Hassan Sharifs Arbeiten wurden u.a. in folgenden Einzelausstellungen präsentiert, darunter: *Hassan Sharif: I Am The Single Work Artist*, Sharjah Art Foundation (2017/2018); *Hassan Sharif: Objects and Files*, MATHAF Arab Museum of Modern Art in Doha (2016); *Hassan Sharif: Experiments & Objects 1979–2011*, Qasr Al Hosn, Abu Dhabi (2011).

Sharifs Arbeiten waren ebenfalls Teil zahlreicher Gruppenausstellungen, darunter *The Creative Act: Performance–Process–Presence*, Guggenheim Abu Dhabi (2017); *Is Old Gold?*, Dubai Community Theatre and Arts Centre (2017); *do it □□□□□□□□*, Sharjah Art Foundation (2016); *1980–Today: Exhibitions in the United Arab Emirates*, UAE Pavilion, 56. Venedig Biennale (2015); *Adventures of the Black Square*, Whitechapel Gallery, London (2015); *Artevida (Corpo)*, Museu de Arte Moderna do Rio de Janeiro (2014); *Une Histoire: Art, Architecture and Design from the 1980s to the Present*, Centre Georges Pompidou, Paris (2014); *Here and Elsewhere*, New Museum, New York (2014).

Begleitprogramm

Filmvorführung:

Werner Herzog *Lessons of Darkness* (1992)

4. März 20, 19 Uhr

Ort: KW Studio, Vorderhaus, 1. Stock

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3 €

Tickets sind nur an der Abendkasse erhältlich

In deutscher Sprache mit englischen Untertiteln

Öffentliche Führung mit Assistenzkuratorin Cathrin Mayer

5. März 20, 18 Uhr

Eintritt: im Ausstellungsticket enthalten

In englischer Sprache

Filmvorführung:

Alia Farid *At the Time of the Ebb* (2019) and *Maske Paske Wi* (2020)

Mit anschließendem Gespräch mit Alia Farid

8. April 20, 19 Uhr

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3 €

Tickets sind nur an der Abendkasse erhältlich.

In deutscher Sprache mit englischen Untertiteln

Filmvorführung:

Yto Barrada *Hand-Me-Downs* (2011)

Simone Fattal *Autoportrait* (1971/2012)

15. April 20, 19 Uhr

Ort: KW Studio, Vorderhaus, 1. Stock

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3 €

Tickets sind nur an der Abendkasse erhältlich

In englischer Sprache

Filmvorführung:

Basma Alsharif *Ouroboros* (2017)

22. April 20, 19 Uhr

Ort: KW Studio, Vorderhaus, 1. Stock

Eintritt: 5 € / ermäßigt 3 €

Tickets sind nur an der Abendkasse erhältlich

In englischer Sprache

Öffentliche Führung mit Kurator Krist Gruijthuijsen

23. April 20, 18 Uhr

Eintritt: im Ausstellungsticket enthalten

In englischer Sprache

Einzelne Veranstaltungen konnten aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht stattfinden.

Mophradat's Consortium Commissions: Jasmina Metwaly & Yazan Khalili

Neue Laufzeit:
13. März – 19. April 20

Die von Mophradat ins Leben gerufenen *Consortium Commissions* stellen ein wegweisendes Modell zur Förderung von Auftragsarbeiten dar. Sie stehen exemplarisch für Mophradats innovativen Ansatz zur Förderung von Künstler*innen im gesamten arabischen Raum. Im Rahmen der ersten Ausgabe des Programms präsentieren die KW Institute for Contemporary Art zwei Einzelausstellungen der Künstler*innen Jasmina Metwaly (*1982, PL) und Yazan Khalili (*1981, SY). Hierbei handelt es sich weder um eine thematische Doppelausstellung noch um eine Kollaboration – vielmehr sind die verbindenden Elemente der Arbeiten beider Künstler*innen gänzlich anderer Natur: Metwaly und Khalili reflektieren in ihren Arbeiten politische Umbrüche ihrer jeweiligen Umgebungen – Kairo und Ramallah – sowohl inhaltlich als auch methodologisch. Beide interessieren sich für kollaborative Praxen jenseits der in Ausstellungen sichtbaren künstlerischen Produktion und betonen die Bedeutung neuer Strukturen für die Unterstützung von Künstler*innen in deren heutiger Arbeitswelt. Die daraus resultierende Ausstellung schafft Raum für die jeweilige Arbeitsweise beider Künstler*innen und zugleich einen dichten, lebendigen und einzigartigen Raum, der im Rahmen des Begleitprogramms noch dezidierter vermessen wird.

Mit *Anbar* (2019) präsentiert **Jasmina Metwaly** drei eng miteinander verwobene Kurzfilme, die sich mit der Situation in Ägypten nach der Revolution 2011, dem militärischem Apparat und den gesellschaftlichen Erlässen, auf die sich dieser stützt, auseinandersetzen. Im Zentrum des Werkzyklus stehen drei Protagonist*innen: Assem, ein ehemaliger Soldat, Badrawi, ein Militärschneider, der in enger Verbindung zu einer Generation ägyptischer „Gentleman-Nationalisten“ steht, sowie Aida, eine ägyptische Filmemacherin, die Assems Geschichte nacherzählt und dabei ihre eigenen Erfahrungen in sein Narrativ einer männlich dominierten Umgebung einwebt. Die parallel gezeigte Arbeit *Untitled (Thank you notes)*, *Anbar* (2019) verweist auf die Notwendigkeit zeitgenössischer ägyptischer Filmemacher*innen, mit den in ihren Filmen aufgelisteten Credits an das herrschende Regime eine gewisse Form von Normalität zu suggerieren.

Metwalys mannigfaltige Praxen als Filmemacherin, Aktivistin und Mitglied von *Mosireen* – einem Non-Profit-Medienkollektiv, das an der Schnittstelle von Medien und kulturellem Aktivismus arbeitet und das bisher größte Archiv von Filmmaterial, das die ägyptische Revolution dokumentiert, veröffentlicht hat – bewegen sich innerhalb des Dokumentationsgenres, um dieses in sein vermeintliches Gegenteil zu wenden: die Fiktion oder das artifizielle Konstrukt. Als Beobachterin, Interviewerin oder Stimme aus dem Off, die sich an der Diskussion vor der Kamera beteiligt, untersucht Metwaly, wie Frame, Einstellung und Distanz unsere Rezeption des politisierten Bildes beeinflussen. Wo kann politische *Agency* im Angesicht politischen Stillstands ausgemacht werden? *Anbar (Badrawi's atelier, 2019)* legt nahe, dass gerade das vermeintlich Banalste oder Unscheinbarste das größte Potential für Unterdrückung birgt: Die Gewissenhaftigkeit, mit der Badrawi die Maße eines jungen Soldaten nimmt, seine stolz vorgetragenen Anekdoten über die Eleganz des früheren Präsidenten Anwar el-Sadat, das beruhigende Surren der Nähmaschinen und die Geräusche manueller Arbeit – mit dieser Nonchalance

maskiert Metwaly all jenes, worin politische Agenden eingeschrieben sind und was Widerstand gegen sie so schwierig macht.

Die Metallzäune, die mit Abständen entlang der Wände der Ausstellungsräume in den KW aufgestellt sind, dienen sowohl als Infrastruktur als auch zur Denaturalisierung der Ausstellungserfahrung. Gemeinsam mit der befreundeten Schneiderin Marta Szypulska hat Metwaly fünf Kostüme aus verschiedenen militärischen Stoffen entworfen. Das Schneiden, Anpassen und die damit verbundene manuelle Arbeit werden in *Anbar (Marta's studio, 2019)* sichtbar, in der sich Metwaly und Szypulska in vertraulicher, domestischer Atmosphäre unterhalten. Dem gegenübergestellt werden Bilder von Aida, die Assems Geschichte nachstellt. Die in *Anbar (Assem's pictures, 2019)* präsentierte Erzählung des Künstlers, der während harter, gewaltvoller, körperlicher und psychischer Militärübungen einen Zustand mentaler Dissoziation erlebte, wird in den Close-Ups von Aida, die aus seinem Skript liest, dies jedoch mit ihren eigenen, improvisierten Gedanken ergänzt, neu verkörpert. Die heimlich von seinen schlafenden Kollegen aufgenommenen Fotos sind für Assem einziges Ventil seiner Subjektivität. Bezeichnenderweise sind in dem Film weder sein Gesicht noch sein Körper zu sehen; es ist Aida, die seine Verfassung widerspiegelt und ihr ein neues Gesicht gibt.

Die Ausstellung von Jasmina Metwaly ist Teil des von Mophradat initiierten Projekts *Consortium Commissions* und wird in Zusammenarbeit mit dem Hammer Museum, Los Angeles (US) präsentiert.

Jasmina Metwaly dankt Mohamed El-Badrawi (Militärschneider), Aida ElKashef (Schauspielerin), Guda (Cutterin), Assem Hendawi (Filmemacher), Beya Othmani (Produzentin Berlin), Marta Szypulska (Kostümbildnerin) und Ola Zielinska (Produktion).

Yazan Khalili präsentiert mit *Medusa* (2020) eine Videoinstallation, die an das langjährige Interesse des in Ramallah lebenden Künstlers an digitalen Archivierungsverfahren in Zeiten politischer Unruhen anknüpft. Khalili geht darin der Frage nach, ob digitale Archive ein Medium sein können, das Erinnerung von überdeterminierten, institutionalisierten Narrativen emanzipiert. Konkret beschäftigt sich *Medusa* mit der zunehmenden Verbreitung von Gesichtserkennungstechnologien. Das menschliche Gesicht spielt als Erkennungsmerkmal zur Personenerfassung eine immer größere Rolle und ruft damit eine ganze Reihe bekannter, dystopischer Szenarien wach.

Khalilis in den KW gezeigte Arbeit umfasst sechs visuelle Narrative, darunter jenes eines Verkäufers aus Ramallah, der behauptet, seine *objets trouvés* seien zu Stein erstarrte Gesichter. Auf behutsame Weise wird das Bild einer Medusa-Maske greifbar, während ein Mobiltelefon über den Bildschirm gelegt wird; eine Stimme aus dem Off sinniert dazu über das schiere historische Überleben in Palästina.

Immer wieder rückt *Medusa* Strategien von Kollektivismus und Kollektivität in den Mittelpunkt. Gerade letztere stellt, jenseits der individuellen künstlerischen Praxis, einen zentralen Aspekt in Khalilis Werk dar. So stand seine Zeit als Direktor des Khalil Sakakini Cultural Center in Ramallah im Zeichen des Versuchs, Kunst und Kultur als Wirtschaftssektoren neu zu denken, in der Hoffnung, neue politische Modelle kollektiver Organisation jenseits üblicher Geldströme und Kommunikationskanäle des Kunstmarkts entwickeln zu können.

Auch als individueller Praktiker befasst sich Khalili mit der Last seiner unentrinnbaren Vergangenheit und dem unermesslichen Versprechen, das in der Vorstellung einer Zukunft jenseits dieser liegt – sei es in Form eines Folgerechtsvertrags, eines monochromen Bildes oder einer Videoarbeit. Durch subtile Abstraktion, spekulative Liebesgeschichten oder die Erzählung eines Banküberfalls werden die herrschenden Zustände unheilvoll affirmiert und zugleich ironisch gewendet.

Als mythologische Figur der griechischen Antike steht Medusa sowohl für einen Todesengel als auch für ein Opfer politischen Geschachs unter den Göttern. Sie erscheint als epische Vollstreckerin schlechthin, die auf ewig in ihrem Zorn gefangen ist – ein Zustand, der nie selbstgewählt war. Als archetypische Verkörperung des tödlichen Blicks, der versteinert, reifiziert und entmenschlicht, kann

Medusa nur überlistet werden, indem man ihre Kräfte durch einen Spiegel auf sie zurückwirft. Technologie ist hierbei keine unantastbare Abstraktion, die sich menschlicher Handlungsmacht entzieht, sondern vielmehr von Menschen mitsamt ihren Schwächen geschaffen, beruhend auf Bildern, Geschichtsschreibungen, Codes, Entscheidungen, Regeln und Fehlern, die ihrerseits neue Handlungsräume eröffnen. Technologie, so die Prämisse von Khalilis Arbeit, kann und sollte mit dem emanzipatorischen Potential menschlicher Vorstellungskraft zusammengedacht werden.

Die Ausstellung in den KW lenkt den Blick auf die Materialität von Benutzeroberflächen; der Bildschirm erscheint jedoch nicht transparent und unbemerkt, seine Gegenständlichkeit wird vielmehr durch Sprünge und das Überblenden von Bildern mit Smartphones und Tablets sichtbar gemacht. Das Palimpsest aus Kunststoff und Glas lässt ihn nicht ungreifbar, sondern spröde, nicht von seiner Umwelt losgelöst, sondern von dieser bestimmt erscheinen. Diesem Impetus folgend verschließt sich die Ausstellung einer flüchtigen Betrachtung; sie verlangt ihren Besucher*innen die Bereitschaft ab, sich voll und ganz auf eine klaustrophobische Reise zwischen den Bildschirmen einzulassen.

Die Ausstellung von Yazan Khalili ist Teil des von Mophradat initiierten Projekts *Consortium Commissions* und wird in Zusammenarbeit mit dem Museum of Contemporary Art, Toronto (CA) präsentiert.

Biografie

Jasmina Metwaly wurde 1982 in Warschau geboren. Metwaly arbeitet vorrangig mit den Medien Video und Film. Von der Performance, Theater und Film kommend, liegt der Schwerpunkt ihrer Arbeit auf einer prozessbasierten Praxis, die eine soziale Funktion hat, indem sie Spannungen zwischen Teilnehmer*innen und dem Publikum generiert. Metwaly lebt und arbeitet in Kairo und Berlin.

Metwalys Arbeiten wurden auf mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert, darunter im Hammer Museum, Los Angeles (US, 2019); im SAVVY Contemporary, Berlin (2018); in der Jeu de Paume, Paris (2016); im Townhouse, Kairo (2015, 2011, 2010); im Museum of Modern Art, New York (2015); und in der National Gallery of Arts, Tirana (AL, 2013). Sie nahm an der Ausstellung im Deutschen Pavillon der 56. Biennale von Venedig (IT, 2015) und an der 7. Berlin Biennale für zeitgenössische Kunst (2012) teil. Ihre Filme wurden auf internationalen Filmfestivals ausgestrahlt, darunter beim Cannes Film Festival (FR, 2013); International Film Festival Rotterdam (NL, 2012); Dubai International Film Festival (AE, 2012); und der Berlinale (2011). Seit 2010 arbeitet Jasmina Metwaly häufig mit dem Filmmacher Philip Rizk zusammen. Sie ist Mitbegründerin des Videokollektivs *Mosireen* und von *858 Media Archive*, einem Onlinearchiv, das Videomaterial zur ägyptischen Revolution seit 2011 dokumentiert.

Yazan Khalili wurde 1981 geboren; er lebt und arbeitet innerhalb und außerhalb Palästinas. Er ist Architekt und bildender Künstler. Seine Werke wurden in mehreren großen Ausstellungen präsentiert, darunter: *New Photography*, MoMA, New York (2019); *Jerusalem Lives*, Palestinian Museum, Birzeit (PS, 2017); *Post-Peace*, Kunstverein Stuttgart (DE, 2017); Shanghai Biennial (CN, 2016); Sharjah Biennial (AE, 2013).

Yazan Khalili studierte Architektur an der Birzeit University bis 2003 und absolvierte seine Master am Centre for Research Architecture am Goldsmiths College, London (2010), und am Sandberg Institute, Rietveld Academy, Amsterdam (2015).

Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Zan Design Studio (2005-2010). 2015 organisierte er den Workshop und Symposium *Walter Benjamin in Palestine*. Er gewann den Extract V young artist prize von 2015 und übernahm die künstlerische Leitung des Khalil Sakakini Cultural Centre von 2015 bis 2019.

Seine Artikel und Fotografien wurden in verschiedenen Publikationen veröffentlicht darunter: *eflux journal*, *Assuming Boycotts*, *WDW Magazine*, *Kalamon*, *Manifesta Journal* und *Race & Class*.

Zurzeit ist Khalili Fakultätsmitglied des Master of Fine Arts Program am Bard College, New York, und ist Artist in Residence and der Rijksakademie, Amsterdam.

Begleitprogramm

Jasmina Metwaly & Philip Rizk

Out on the Street (2015)

Filmvorführung mit anschließendem Gespräch mit Jasmina Metwaly

14. März 20, 17 Uhr

Ort: KW Studio, Vorderhaus, 1. Stock

In englischer Sprache

Führung mit Kurator Tirdad Zolghadr

19. März 20, 18 Uhr

In englischer Sprache

Führung mit Assistentzkuratorin Kathrin Bentele

16. April 20, 18 Uhr

In deutscher Sprache

Das Begleitprogramm fand aufgrund der COVID-19-Pandemie nicht statt.

Bildung und Vermittlung

Das Bildungs- und Vermittlungsprogramm der KW Institute for Contemporary Art setzt sich mit dem umfangreichen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm der Institution auseinander und entwickelt Möglichkeiten, die zentralen Themen aus der Perspektive einer breiten Öffentlichkeit zu behandeln. Das ganze Jahr über arbeitet das Bildungs- und Vermittlungsteam mit Oberschulen, Universitäten, Künstler*innen, Kunstvermittler*innen, Forscher*innen, Pädagog*innen, Stadtteilkordinator*innen und Vertreter*innen verschiedener Communities in den Bezirken Berlins in verschiedenen Formaten wie Workshops, Führungen, Kursen, Lesegruppen und Langzeitstudien zusammen. Ziel ist es, mittels künstlerischer, experimenteller und pädagogischer Methoden einen Raum zu schaffen, in dem sich unterschiedliche Perspektiven für einen kritischen Austausch treffen und schließlich eine gemeinsame Handlungsgrundlage schaffen, die alle Wissens- und Erfahrungsrepertoires wertschätzt. Dabei ergänzen die Bildungsprojekte das Programm der KW um eigene Fragen und rekontextualisieren sie durch einen interdisziplinär arbeitenden Ansatz.

Kooperationen

Das Vermittlungsprogramm der KW setzt sich zum Ziel, durch langfristig angelegte Kollaborationen Fragestellungen aus dem ambitionierten künstlerischen Programm zu diskutieren und Aspekte, die innerhalb des Programms angeregt werden, in eigenen Projekten zu vertiefen. Dieser Ansatz wird im Rahmen der Kooperationen in Workshops und durch Projektarbeit individuell konzipiert und umgesetzt. Zu unseren aktuellen Kooperationen zählen u.a.: Alfred-Nobel-Schule, Berlin-Neukölln; Netzwerk Berlin Mondiale; Berlinische Galerie–Museum für Moderne Kunst; Europa-Universität Viadrina, Frankfurt-Oder; Heinz-Brandt-Schule, Berlin-Weißensee; Hemingway-Schule, Berlin-Mitte; Kreativhaus e.V., Berlin-Mitte; Kulturagenten für kreative Schulen; Ruth-Cohn-Schule für Sozialwesen, Berlin-Charlottenburg; Universität der Künste Berlin; Young Arts Neukölln, Stammplatz Begegnungsarchitektur.

Kurzführungen mit KW Guides

Während der regulären Öffnungszeiten können Besucher*innen an kurzen Einführungen mit den KW Guides teilnehmen. Bei Interesse sprechen Sie bitte die Mitarbeiter*innen am Empfangstresen an. Die Teilnahme ist kostenlos.

Öffentliche Führungen durch die Ausstellungen

Jeden Samstag um 16 Uhr in englischer Sprache
Jeden Sonntag um 16 Uhr in deutscher Sprache

Buchbare Angebote

Individuelle Gruppenführungen können auf Anfrage organisiert werden. Eine Führung für eine Gruppe von bis zu 25 Personen (oder Klassenstärke bei Schulklassen) dauert ca. 60 Minuten und kann in deutscher oder englischer Sprache gebucht werden. Hierfür kontaktieren Sie bitte Katja Zeidler unter kaz@kw-berlin.de oder telefonisch unter +49 30 243459-132.

Kosten: regulär 70 € / ermäßigt 55 € / zzgl. ermäßigter Eintritt von 6 € pro Person (freier Eintritt bis einschließlich 18 Jahre)

Aufgrund der COVID-19-Pandemie finden derzeit keine Führungen statt.

Ansprechpartnerinnen

Katja Zeidler
kaz@kw-berlin.de

Duygu Örs
do@kw-berlin.de

Allgemeine Informationen

KW Institute for Contemporary Art
KUNST-WERKE BERLIN e. V.
Auguststraße 69
10117 Berlin
Tel. +49 30 243459-0
info@kw-berlin.de
kw-berlin.de

Öffnungszeiten

Mittwoch–Montag 11–19 Uhr
Donnerstag 11–21 Uhr
Dienstag geschlossen

Eintrittspreise

8 € / ermäßigt 6 €
Kombi-Tageskarte KW / me Collectors Room Berlin
10 € / ermäßigt 8 €
berlinpass-Inhaber*innen 4 €
Gruppen ab 10 Personen: 6 € pro Person

Freier Eintritt bis einschließlich 18 Jahre, für KW Freunde, KW Lover*, am Donnerstagabend von 18 bis 21 Uhr sowie am Gallery Weekend vom 1.–3. Mai 20

Ermäßigung gilt für Schüler*innen, Studierende, Bundesfreiwilligendienst-Leistende, Empfänger*innen von ALG II, Arbeitslose und Schwerbehinderte (mindestens 50 v. H. MdE) gegen Vorlage des Nachweises.

Barrierefreiheit

Aufgrund von Bauarbeiten besteht derzeit kein barrierefreier Zugang zu den einzelnen Ausstellungsräumen der KW. Zudem ist die barrierefreie Toilette derzeit nicht zugänglich. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Der Innenhof der KW ist mit Kopfsteinen gepflastert. Am Haupteingang (rechts unterhalb des Klingelschildes) befindet sich eine Klingel, die mit dem Counter verbunden ist. Bitte nutzen Sie diese, ein*e Mitarbeiter*in der KW wird Ihnen dann beim Zugang des Innenhofs der KW sowie des Café Bravo assistieren.

Bitte wenden Sie sich für weitere Informationen an unsere Mitarbeiter*innen unter +49 30 243459-69.

Partner

Senatsverwaltung
für Kultur und Europa



Die KW Institute for Contemporary Art werden institutionell gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa.

Hassan Sharif



SHARJAH ART FOUNDATION

MALMÖ KONSTHALL

Die Ausstellung *Hassan Sharif: I Am The Single Work Artist* entsteht in Zusammenarbeit mit der Sharjah Art Foundation und der Malmö Konsthall. Die Ausstellung wurde 2017/2018 erstmals in der Sharjah Art Foundation präsentiert und von Hoor Al Qasimi kuratiert. Die europäischen Ausstellungsorte sind die KW Institute for Contemporary Art und Malmö Konsthall.



Die Ausstellung *Hassan Sharif: I Am The Single Work Artist* wird ermöglicht durch den Hauptstadtkulturfonds.

Mophradat's Consortium Commissions: Jasmina Metwaly & Yazan Khalili

مفردات
Mophradat

Die Ausstellungen von Jasmina Metwaly und Yazan Khalili sind Teil des von Mophradat initiierten Projekts *Consortium Commissions*.